

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 31

Rubrik: Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Macht Ferien, liebe Leute!

Am heutigen Vormittag war ein fünfzigjähriger Mann bei mir, und es ergab sich im Laufe des Gesprächs, daß er als Familienoberhaupt mit fünf Kindern ganze 650

Franken im Monat verdient. Er hatte Sorgen wegen der Arztrechnung. Am Abend des gleichen Tages las ich vom Arbeitsvertrag, den die 400 000 Stahlarbeiter einer amerikanischen Gewerkschaft durchgesetzt haben. Die Löhne sind hoch, der Teuerungsausgleich ist garantiert – und alle fünf Jahre erhalten diese Metallarbeiter nun darüber hinaus drei zusammenhängende Ferienmonate!

Ich habe mich dann gefragt, ob unsere Wirtschaft als Gesamtes, wie auch gewisse Unternehmer als Einzelne, wohl noch etwas mehr zu tragen vermöchten, um soziale Rückstände und Benachteiligungen auszugleichen. Es ist noch nicht alles so, wie es sein könnte.

Darüber hinaus habe ich mir aber die Frage vorgelegt, was bei uns die Metallarbeiter (oder andere Arbeitnehmer) mit soviel Ferien anfangen würden. Und aus meinen Erfahrungen heraus mußte ich ehrlicherweise zugeben: Von den drei Monaten würden sie, großenteils, vermutlich deren zwei freiwillig außerhalb ihres Betriebs arbeiten und verdienen gehen. Das ist zwar

als «Schwarzarbeit» verpönt, und Gewerkschaften wie Unternehmer nehmen im allgemeinen sehr scharf dagegen Stellung. Leider genügt das nicht, und so scheint es mir richtig, wenn ich – zu Beginn der großen Ferien – auch an dieser Stelle auf den gesundheitswidrigen Unsinn solcher Ferienarbeit hinweise. Bei drei Monaten mag es ja noch angehen – aber bei drei Wochen? Wo es doch medizinisch nachgewiesen ist, daß die eigentliche und volle Erholung überhaupt erst nach drei Wochen *beginnt*! Ferien, richtige Ferien sind lebensnotwendig, viel wichtiger als das Markten um eine oder anderthalb Stunden weniger Arbeitszeit pro Woche!

Aber, sehen Sie: Vor kurzem noch hätte ich einen solchen Appell schwungvoller verfaßt. Seither habe ich den Hilfsarbeiter mit 650 Franken und fünf Kindern kennengelernt, und wie ich es dem beibringen soll, daß Ferien nicht zum Geldverdienen da sind, das habe ich noch nicht herausgefunden. Dabei gehöre ich sonst nicht zu denen, die um gute Argumente verlegen sind.

Dr. med. Politicus



Aetherblüten

Aus der «Mini Meinig – dini Meinig»-Diskussion um den Teltfimmel (Studio Zürich) gepflückt: «Es mäntschelet halt überall, au dört wos dökterlet ...»
Ohohr

Bitte weiter sagen

Der Witz ist nur
ein Handelsgut,
der Geist das Brausende
im Blut,

doch was vom Herzen
quillt empor,
der Seele Kraft,
ist der Humor!

Mumenthaler

